Franz Rüdisser

A Hampfla Erinneriga

Sigrid Juen

17. Sept. 1937 – 8. April 2016

Dürfen da auch normale Leute kommen?

Das habe sie gefragt, als in der Zeitung etwas von Batschunser Mundarttagen gestanden sei. Da seien nur normale Leute dabei, habe ihr der Organisator und Leiter dieser Literaturveranstaltung, Adolf Vallaster, geantwortet. Anfangs der 80er-Jahre war sie erstmals selbst dabei und versäumte seither kaum eines dieser Jahrestreffen im Bildungshaus Batschuns. Ihr Vater - *Krüzwörts Jakob* – hat ihr die Liebe zur Mundart eingepflanzt. Er legte großen Wert darauf, dass seine drei Mädchen, Hilda, Sigrid, Klara, Montafonerisch sprechen. Für leichte Sprachverwirrung habe manchmal die Mutter mit ihrer Dialektvariante gesorgt, entstammte sie doch einer Bauernfamilie aus Oberbildstein.

Nach acht Volksschul-Jahren in Schruns, besucht Sigrid die Handelsschule der Kreuzschwestern in Feldkirch. Dozent Edwin Albrich holt sie danach als Helferin beim Aufbau des Kurbetriebes zuerst nach Maria Rast, dann in die Montafoner Kuranstalt und ermöglicht ihr eine Ausbildung zur Medizinisch Technischen Assistentin. 1967 wurde sie Mitarbeiterin eines Arztes in Feldkirch und verlegte 1989 auch ihren Wohnsitz in die Stadt. Viel Wissen und Erfahrung brachte sie in ihren letzten Berufsjahren beim Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (AKS) ein.

Literarische Schreibversuche, damals noch in der Schriftsprache, machte Sigrid in den Siebzigerjahren. Bei ihrer ersten Teilnahme an den Batschunser Mundarttagen im Kreise von Autorinnen und literarisch Tätigen blieb sie Zuhörerin. Fast noch mehr als der Literatur galt ihr Interesse den Klangfarben der verschiedenen Dialekte Vorarlbergs. Erlebte aber die spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten von im Dialekt verfassten Texten, von Gedichten, von Prosa. Erst nach weiteren zwei Jahren überraschte die schon längst zum Arbeitskreis Gehörende mit einem eigenen Text.

Sigrid Juen war keine Vielschreiberin. Bescheiden wie sie war, drängte es sie nicht mit eigenen Texten an die Öffentlichkeit zu treten. Aber sie hatte etwas zu sagen. Texte, die sie bei Lesungen vortrug, auch die gedruckten erzählten Geschichten, berichteten von Erlebtem, Beobachtetem. Sigrid fügte ihre Gedankenreflexionen hinzu. Ihre Dialektsprache ist einfach, aber ausdruckstark. Authentisch wie sie selbst. Mit wenigen Worten versteht sie es, ein Bild entstehen zu lassen. Im Text *D´Urahna* stellt sie eine fast Hundertjährige vor: *Vo dr Statur her/ isch si ke großi Frau gsi/ abr a gäschtimiarti – säll scho.* Sie habe ihre fünf Kinder zu *rächtschaffna Lüt ofzoga / dia mescht Zit allee.* Erzählt weiter, was sie erfahren hat: *Dr Ma hot an strenga Beruaf ket./ Er ischt viel Johr Fuarma gsi/ und Stellwaga gfahra,/ des häßt bi Wind und Wättr vrdoß/ und des gebi halt mengsmol Dorscht.* Dann zeigt die Autorin ihre Empathie für die alte Frau: *Was wörd si o alls z´kopfa ket ho/ bis dia Gagla nu agleht .. all Tag etschis z´ässa ket hon* ... bis alle *zofnat und zanggnat gsi sen*. Man versteht ihre Liebe zur Montafoner Mundart, erlebt die sprachliche Kraft des Dialekts. Was werden diese Hände in diesem Bäuerinnen-Leben alles zu tun gehabt haben, fragt sie sich. Schaut auf die Hände der alten Frau und beschreibt sie uns wortschöpferisch: *Jätz sen iahri Henn fi und ohni Wärchknöpf – wia Hebammahenn.*

Das ihr eigene lebenslange soziale Engagement findet sich auch in ihren Texten. In der Autorengruppe war Sigrid, wie ein Mitglied es einmal freundlich ausdrückte, „für die Sozialabteilung“ zuständig. Wenn jemand Hilfe brauchte, körperliche oder seelische, war sie allzeit bereit. Besuchte kranke Kolleginnen, Freunde in ganz Vorarlberg, zuhause, im Spital. Machte sich viele Gedanken über den Umgang der Geschlechter, der Generationen miteinander.

Dia hütiga Kind
deuan dia Alta
nümma grüaßa.
Grüaßan
dia hütiga Alta
Kind?

Sie, die sich lebenslang, beruflich und privat, stets im Dienst am Nächsten verstand, mahnte die Bequemen mit leisem Spott. Möglich, dass wir auch zarte Selbstironie aus diesem Text heraushören?

Ma sött ... decht....
Ma müaßt ägatli ...
Ma künnt amol ...
Des bescht wär ma tets ...
I foch jätz efach a ...
Mara ...

Am 8. April 2016 ist Sigrid Juen nach langer, tapfer getragener Krankheit gestorben und wurde in Schruns begraben. Was von ihr bleibt? Gute Texte. *Go lo* heißt ein kurzes Gedicht von ihr. Sie denkt nach, was bleibt, kommt zum Schluss:

A Hampfla Erinneriga
des Guat ka jo bliba
as wörd aso rächt si